

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 3

Rubrik: Sondermüll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie wohnt Bischof Haas?



Illustration: Anna Luchs

Gemütlich geht es im Tourismus zu und her. Ab und zu, wenn der Schnee fehlt, auch kunstsinnig. Prinz Charles, Kämpfer wider Kälte der Moderne in Architektur und Eheleben, hat das Bild für den Skipass der Region Davos-Klosters gemalt: «Tinzehorn vom Wolfgang aus», ein leicht zittriges Aquarell einer Berglandschaft in zarten Farben. Das Werk des kommenden Königs, der jeweils ferienhalber im Prättigau absteigt, ziert ein Billett der Bergbahnen daselbst. Es wird von der Kunstkritik zwiespältig aufgenommen. Ich sage: «Originalität minus 3; Farbgebung 2; Pinselstrich 3, Stil: Manieristisches Getue, fein empfunden, naturverliebt, Idylle aus der Zeit, als in den Bergen noch Schnee lag.» Natürlich freue ich mich, damit auch einen Prinzen in die wachsende Galerie der spätberufenen Künstler aufnehmen zu können, wo sich ja, wie wir wissen, Rolf Knie, Gunter Sachs und Polo Hofer tummeln. Ein weiterer Neueintritt ist übrigens zu melden: Auch den Vollstrecker Sylvester Stallone treibt es zwischen den Rocky-Filmen zum Pinsel, und wie auf seinen Gegner schlägt er auf die Leinwand ein.

Ungewiss dagegen ist die künstlerische Zukunft des philippinischen Designers Alfonso Divina. Er hat die neuen Briefmarken seines Landes entworfen: eine Serie Nacktbilder. Entsetzt hat ihn der Postminister entlassen, weil Divinas Briefmarken die Gefühle der Kirchenoberen im streng katholischen Land verletzen könnten. Die Basis hat er wie üblich nicht befragt.

Doch ist das Denken und Fühlen der Kirchenoberen dem Herrn Minister wirklich bekannt? Und wie steht es mit uns? Wissen wir, wie Bischof Haas wirklich ist, wo sein Dokrodiplom an der Wand hängt, welche Farbe sein Nachthemd hat? Hand aufs Herz: Wir wissen es nicht, aber wir können uns am 13. September, dem nächsten «Tag der Kulturgüter in der Schweiz», kundig machen. Er ist dem Thema gewidmet: «Wie Geistliche leben». Wir besuchen Bischofsresidenzen, Klöster, Pfarrhäuser und Synagogen, und die Kirchenoberen sagen und zeigen uns alles.

Gelegenheit gibt es dann sicher auch, mit den Herren Geistlichen eine Frage zu erörtern, die die Zeitschrift «Der Gartenbau» kürzlich aufgeworfen hat: «Können Pflanzen fühlen?» Zum Beispiel Mimosa pudica, die schamhafte Sinnpflanze, die bei der geringsten Berührung ihre Fiederblätter zusammenzieht? Oder die Trauerweide oder der feuchte Wiesendorn oder erst die Weintraube? Überall ist Unsicherheit, die Wissenschaft ist verzagt, wer, wenn nicht Bischofshütchen oder goldrandiger Pfaffenkopf wären berufen, uns aufzuklären?

Wen die Pflanzenwelt nicht interessiert, den vermag vielleicht die der Alpen zu packen. Dort gibt es lustige Menschen und listige Regierungsräte, wie Aluis Maissen aus Graubünden. Er ist enttäuscht, dass die Gemeinden seines Kantons, die auf den Ausbau der Wasserkraft verzichten mussten, Geld erhalten sollen. Er hat auch wenig Verständnis dafür, dass das Parlament den Wasserzins erhöht hat, was dazu führt, dass Stromkonzerne nur noch eine halbe Milliarde Franken Gewinn verteilen können. Die einen vermuten tief christ-

lich empfundenes Mitleid präge halt einen CVP-Magistraten, die andern glauben, dass es ihm in einem Jahrhundertwerk im nächsten Jahrhundert gelingen wird, die reichen Kraftwerke mit Steuern zu packen, die weitsichtigen aber sehen eine bedeutende Karriere wachsen: Ein Bergpolitiker zeichnet sich schliesslich weniger durch Marktggeschick aus als durch eindringliches Subventionenjammern.

Erfindungsreich sind auch schon seit eh die Amerikaner. Das zeigt die goldgelbe EasyBall-Maus von Microsoft. Wer glaubt, Computer seien etwas für Kids, irrt. Computer sind auch etwas für Babys. Die Werbung preist EasyBall als ideales Eingabegerät für Zweijährige an. Es bleibt zu hoffen, dass es dem Wunderding nicht so geht wie der fressenden Puppe aus dem Barbiehaus. Diese erfreute sich zwar grosser Beliebtheit bei den Kindern, die nicht grad am Computer zu tun hatten, aber sie kaute nicht nur die für sie bestimmte Plastiknahrung, sondern frass auch an den Händen, Ohren und Haaren der sie fütternden Kinderlein. Nach 35 Beschädigungen griff der Staat zu drakonischen Massnahmen und zwang den Hersteller, die «Cabbage Patch Snack Time Kid» einzustampfen. Die Frage muss im Raum bleiben: Hätte man ihnen die BSE-Kühe verfüttern können? Weitgebracht hat es auch die lange Zeit gebeutelte und verfehmt Pelzindustrie, mittlerweile ist sie die Drahtzieherin in Hollywood. Die Product Place rin Madonna trägt als «Evita» fast Tag und Nacht Pelz. Und das Marketing funktioniert: Nix mehr weinendes Robbenbaby, Brigitte Bardot ist im Altersheim. Pelztragen, ja ein wahrer Pelzboom, schlägt dank Frau Madonna Breschen in die Tierbefreiungsfront. Und ein Nachtrag schliesslich: Der im letzten Heft nach langen Recherchen aufgedeckte Zusammenbruch der Deckelisammler-Bewegung hat Menschen in nah und fern tief bestürzt. «Das ist das Ende der Schweiz», meinte spontan, tief traurig und goldrichtig Birgit Mager, Professorin für Design aus Köln. GA